



Abb. 4.4-111: Habitat von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0129 (Foto: A. SCHÖNE).

14 verschiedenen Terminen zwischen 1952 und 1972 gesammelt, befinden sich im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau (leg. FRANKE und WALLIS). Bei diesen Belegen fällt es jedoch schwer, eine gesicherte Zuordnung zu den um Dessau befindlichen FFH-Gebieten vorzunehmen. Dies kann jedoch eindeutig für weitere Exemplare der Dessauer Sammlung aus Priörau (leg. ? mit Jahresangabe 1935) und bei Wolfen (10 Tiere an sechs Terminen von 1948 bis 1949 durch FRANKE und jeweils ein Exemplar am 23. bzw. 30.06.1985 durch VOGEL) vorgenommen werden. BEHREND stellt die Art regelmäßig bei Dessau-Törten fest. Im Jahr 2000 gelang es ihm, 10 Tiere zu beobachten. Für Dessau-Mildensee kann WITSACK am 29.08.1985 auf besiedelte Eichen verweisen. STIELER beobachtete im Zeitraum von 1965 bis 1968 zwischen Dessau und Wolfen 28 Exemplare der Art. Auch 1978 gelangen ihm hier weitere Beobachtungen. Vorkommen in der Umgebung von Sollnitz werden durch einen am 22.09.1999 sichergestellten Totfund, der dem Dessauer Museum übergeben wurde, bestätigt. Auf besiedelte Eichen in Dessau-Süd verweist NEUMANN. Nachweise der Art gelangen auch mehrfach im Umfeld von Lingenau, welches mehrere Kilometer westlich des FFH-Gebietes 0129 liegt und der Mosigkauer Heide zuzuordnen ist. Hier ergaben sich 1970 (Beleg im Museum Dessau), am 09.09.1990 (leg. FALKE) und 1997 (aktuell besiedelte Bäume registriert durch NEUMANN) Hinweise auf Vorkommen. Bei NEUMANN (1985) wird neben den bereits erwähnten Beobachtungen von STIELER noch eine briefliche Mitteilung zum Auftreten des Heldbockes für Dessau-Mildensee durch SCHWARZ aufgeführt.

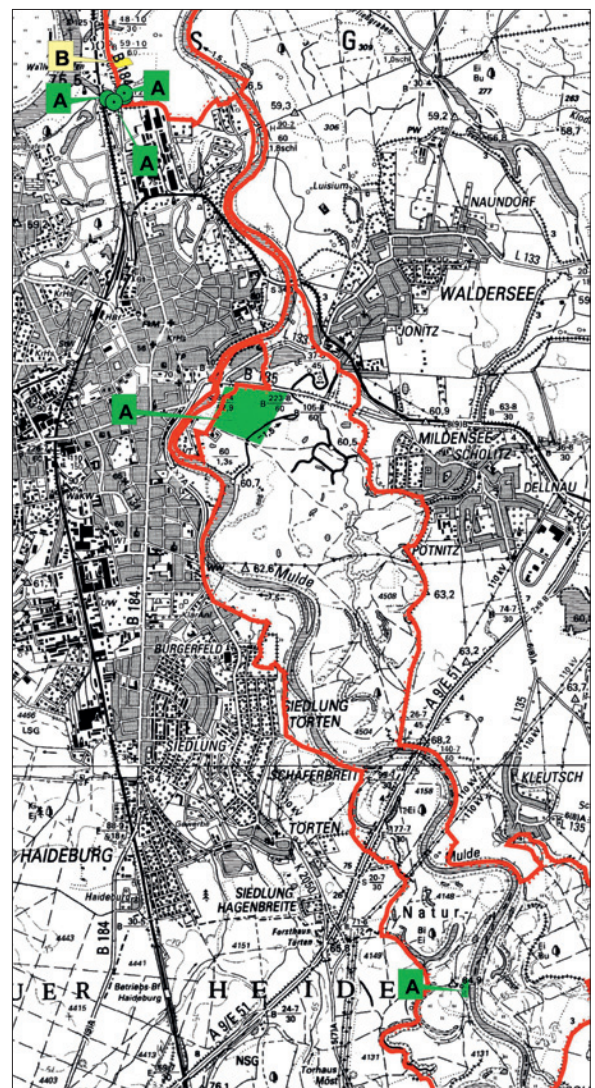


Abb. 4.4-112: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0129.

Aktuelle Vorkommen: Der Heldbock ist im FFH-Gebiet 0129 nach wie vor in gesicherten und stabilen Teilpopulationen vorhanden. Nachweise lebender Tiere erfolgten am 10.06.2005 (1 Ex.) und am 23.06.2005 (3 Ex.) in Dessau-Tiergarten (leg. SCHÖNE und LEHMANN). Chitinreste ließen sich in den Jahren 2005–2006 zahlreich nachweisen. Für weiterführende Untersuchungen wurden insgesamt 29 besiedelte Starkeichen eingemessen und näher charakterisiert. 13 der eingemessenen Bäume befinden sich in drei ausgewählten Referenzflächen. Auch in diesem FFH-Gebiet wurde durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung eine flächendeckende Erfassung der vom Heldbock besiedelten Einzelbäume durchgeführt, bei der sich 167 Bäume als besiedelt (alte und neue Fraßgänge/Schlupflöcher) herausstellten. Sie sind über das gesamte FFH-Gebiet verteilt. Im Norden befinden sich zwei relativ isoliert liegende Vorkommen. Deshalb wurde hier eine Referenzfläche zwischen der Muldemündung und dem nördlichen Stadtrand von Dessau eingerichtet, eine zweite im „Tiergarten“, welcher sich zwischen Mildensee und Dessau erstreckt. Weiter nach Süden, zwischen Törten, Möst und Söllnitz, liegt die dritte Referenzfläche innerhalb einer weiteren Konzentration von vom Heldbock besiedelten Eichen. Dieses wiederum ist weiter nach Süden durch eine Verbreitungslücke von den sich dann anschließenden Vorkommen nördlich von Retzau getrennt.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Die Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet weist einen „hervorragenden“ (A) Erhaltungszustand auf. Dies wird insbesondere mit der großen Anzahl aktuell besiedelter Bäume, die sich, verteilt auf mehrere Schwerpunktbereiche, über das gesamte Gebiet erstrecken, begründet. Viele solitär oder im lichten Bestand stehende Alteichen im Norden und Osten von Dessau stellen einen idealen Lebensraum für die Art dar. Auch um Dessau-Törten sind sehr gute Lebensraumbedingungen anzutreffen, wobei sich eine Fläche, in der die Art in hoher Individuendichte siedelt, außerhalb des FFH-Gebietes befindet. Insgesamt wurden 29 Brutbäume, von denen sich 19 auf drei Referenzflächen verteilen, eingemessen und beurteilt.

Das FFH-Gebiet „Untere Mulde“ stellt ein wichtiges Bindeglied des im gesamten Elbe-Mulde-Tiefenland befindlichen Verbreitungszentrums der Art dar.

a) Zustand der Population

Der Zustand der hier vorhandenen Population konnte mit „hervorragend“ (A) eingestuft werden. Innerhalb der drei ausgewählten und näher betrachteten Referenzflächen sind jedoch geringfügige Unterschiede vorhanden. Im Durchschnitt befinden sich innerhalb der Referenzflächen mehr als 10 Brutbäume, die Anzahl aktueller Schlupflöcher betrug im Durchschnitt über 10 je Brutbaum. Ein Brutbaum bei Törten wies im Maximum 29 aktuelle Schlupflöcher auf.

b) Habitatqualität

Auf die landschaftsgestaltenden Einflüsse im Zusammenhang mit der Entstehung des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches wurde bereits beim FFH-Gebiet 0067 verwiesen. Die mehr als 200 Jahre zurückliegenden Anpflanzungen von Eichen innerhalb der Auen von Elbe und Mulde haben auch den zum FFH-Gebiet 0129 gehörenden Norden und Osten von Dessau mitgeprägt, so dass sich hier für den Heldbock ideale Lebensräume entwickeln konnten. Das Gebiet weist eine „hervorragende“ Habitatqualität (A) auf. Zahlreiche Alteichen, teils vereinzelt und teils in lichten Wäldern stehend, dominieren die Landschaft. Unterholz verhindert nur teilweise die Sonneneinstrahlung. Im Süden von Dessau nehmen jedoch geschlossene Waldgesellschaften zu, so dass sich die vom Heldbock nutzbaren Eichen in den Randlagen der Bestände oder entlang von Wegen, Gewässern usw. befinden. Als ungünstig erweist sich der hohe Anteil an Bäumen mit eingeschränkter Vitalität. Jüngere Eichen sind jedoch vorhanden. Sie kommen perspektivisch als Ersatz für den zu erwartenden Abgang der derzeit als Lebensstätten genutzten Eichen in Frage.

c) Beeinträchtigungen

Auch die registrierten bzw. die zu erwartenden Beeinträchtigungen werden für das Gesamtgebiet mit „keine-gering“ (A) bewertet, wobei hier zwischen den einzelnen Referenzflächen/Teilbereichen z. T. große Unterschiede zu verzeichnen sind. Im an der Muldemündung gelegenen Teilbereich wurden Baumfällungen infolge von Baumaßnahmen (Ausbau Bundesstraße 185 von Dessau nach Roßlau, Erneuerung der Bahnstrecke Dessau-Magdeburg zwischen Dessau und Roßlau und Verbreiterung des vorhandenen Bahndammes) vorgenommen. Hier sind auch perspektivisch durch die unmittelbare Nähe der B 184 und der Eisenbahn-Hauptstrecke weitere anthropogene Einflüsse zu erwarten.

Handlungsbedarf: Zur langfristigen Sicherung der Bestände des Heldbockes sind gezielt Neupflanzungen von Stiel-Eichen an geeigneten Örtlichkeiten vorzunehmen. In einigen Bereichen des FFH-Gebietes, so im Tiergarten, machen sich Auslichtungen erforderlich, um die mikroklimatischen Bedingungen der Brutbäume (Sonnenexposition) gezielt zu verbessern. Eine Grenzanpassung, um die individuenreiche Teilpopulation bei Dessau-Törten mit in das FFH-Gebiet zu integrieren, ist zu prüfen.

FFH-Gebiet 0130 – „Bresker Forst östlich Oranienbaum“

Vorkenntnisse: Der Heldbock ist im SDB für den „Bresker Forst östlich Oranienbaum“ geführt. Konkret datierte Funde aus dem Gebiet konnten nicht ermittelt werden. Im Umfeld, aber deutlich außer-



Abb. 4.4-113: Waldrand des Bresker Forstes (FFH 0130) (Foto: T. LEHMANN).

halb des FFH-Gebietes gelegen, existieren Meldungen aus Rehßen (ZUPPKE 1993) und für die Umgebung von Oranienbaum. Für den dortigen Schlosspark (leg. 1998, NEUMANN) und das NSG „Mittlere Oranienbaumer Heide“ (ÖKOPLAN 1996a) sind Heldbockvorkommen beschrieben. Besiedelte Eichen befinden sich nach NEUMANN auch in der Nähe der Muchauer Mühle.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte aktuell durch den Nachweis eines frischen Schlupfloches (leg. LEHMANN, 11.02.2006) an einer Eiche im Waldrandbereich zu einer Leitungstrasse registriert werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet wurde mit bislang „gut“ (B) eingestuft. Prinzipiell besitzt das Gebiet Potenzial für eine bessere Bewertung, da die vorhandenen Waldstrukturen geeignet erscheinen, als Lebensraum für *C. cerdo* zu dienen.

a) Zustand der Population

Eine einzelne besiedelte Eiche könnte nach bisherigen Erkenntnissen das Vorkommen der Art im Gebiet begründen. Das aufgefundene einzelne aktuelle Schlupfloch gibt derzeit noch keine Klarheit darüber, ob die Population von dauerhaftem Bestand sein kann. Eine Bewertung ist nur mit „mittel-schlecht“ (C) möglich.

b) Habitatqualität

Die Habitatqualität wurde mit „gut“ (B) eingeschätzt. Der Eichen-Hainbuchen-Wald ist dicht

bestockt, so dass Ansiedlungen des Heldbockes gegenwärtig nur in Randlagen des Bestandes möglich sind. Hier befinden sich aber geeignete Wirtsbäume mit guter Vitalität. Südlich, leicht außerhalb des FFH-Gebietes, ist eine weitere solitär stehende Eiche vorhanden, in der die Art vorkommt. Ein möglicher Einflug in das Gebiet ist von hier aus zu erwarten, zudem gibt es bei Oranienbaum entsprechende Vorkommen.

c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen beschränken sich auf den mehr oder minder umfangreichen Holzeinschlag (Einzelstammnutzung) auch potenzieller Heldbockeichen im Randbereich. Somit erfolgte die Bewertung mit „mittel“ (B).

Handlungsbedarf: Das Gebiet weist derzeit eine sehr geringe Besiedlungsdichte auf. Deshalb ist der Erhalt einer stärker besiedelten Eiche (ca. 250 m südlich außerhalb des FFH-Gebietes) dringend notwendig. Die zunehmende Beschattung infolge des aufkommenden Jungwuchses muss durch gezielte Gehölzentnahmen im Umfeld von für den Heldbock als Entwicklungsbaum geeigneten Stieleichen rückgängig gemacht werden.

FFH-Gebiet 0133 – „Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide“

Vorkenntnisse: In der Datenbank des LAU sind drei Meldungen des Heldbockes aufgeführt. Nach kritischer Prüfung der Ausgangsdaten musste fest-

gestellt werden, dass diese Angaben auf einer fehlerhaften Datenübermittlung basieren. Die Angaben bezogen sich auf den Hirschkäfer.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet nicht nachgewiesen werden. Auch Hinweise auf ehemalige Ansiedlungen (alte Fraßgänge/Schlupflöcher) wurden nicht gefunden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Da keine Besiedlung nachgewiesen werden konnte, unterblieb eine Bewertung des Erhaltungszustandes. In den oftmals von Buchen dominierten Waldbereichen stocken innerhalb der Bestände auch Eichen, die deshalb für die Art als Lebensraum kaum in Frage kommen.

Handlungsbedarf: Der Heldbock ist für das FFH-Gebiet 0133 aus dem SDB zu streichen.

FFH-Gebiet F156/S31 – „Zeitzer Forst“

Vorkenntnisse: Für das FFH-Gebiet F156/S31 liegen keine datierten Meldungen vor. Eine auf SCHMIDL zurückgehende Meldung mit der Ortsangabe „Zeitzer Forst“ bezieht sich wohl (?) auf ein erloschenes Vorkommen (briefl. Meldung Naturschutzstation Zeitzer Forst).

Aktuelle Vorkommen: Bisher konnten für das FFH-Gebiet F156/S31 keine Hinweise zum Auftreten der Art erbracht werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Da keine Besiedlung nachgewiesen werden konnte, unterblieb eine Bewertung des Erhaltungszustandes. Nach bisheriger Kenntnislage muss davon ausgegangen werden, dass der Heldbock im FFH-Gebiet „Zeitzer Forst“ nicht (mehr ?) vertreten ist. Die Hinweise aus dem Umfeld von Zeitz, die zur Aufnahme der Art in den SDB führten, beziehen sich nicht auf das FFH-Gebiet. Wo die beobachteten Tiere ihre Entwicklungsstätten haben bzw. hatten, ist ungeklärt. Günstige Habitatbedingungen sind im FFH-Gebiet für *C. cerdo* jedoch vorhanden, da stark besonnte, alte Eichen im Gebiet stocken.

Handlungsbedarf: In Anbetracht fehlender aktueller Nachweise im FFH-Gebiet und im weiteren Umfeld wird die Streichung der Art aus dem SDB empfohlen.

FFH-Gebiet 0163 – „Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen“

Vorkenntnisse: Im relativ kleinen FFH-Gebiet konzentrieren sich die vom Heldbock besiedelten Eichen am Südrand des Ochsenbusches. Insgesamt lagen 39 dokumentierte Fang- bzw. Beobachtungsdaten vor. Abgesehen von einem Exemplar aus dem Jahr 1905 (Mitteilung KÜHNEL & NEUMANN) stammen die restlichen Angaben sämtlich aus dem Zeitraum von 1965 bis 1999.

SCHWIER stellte hier bereits im Jahr 1965 zahlreiche besiedelte Eichen fest. Weitere Hinweise gaben SCHWIER, SCHMIEDTCHEN, WROBEL, NEUMANN, GRILL und KÜHNEL. Der Ochsenbusch beherbergt(e) eines der individuenreichsten und wohl das bekannteste Vorkommen innerhalb des Territoriums der ehemaligen DDR. Nicht zuletzt durch die Veröffentlichung weiterer seltener Käferfunde (KÜHNEL & NEUMANN 1975, 1977, SCHWIER 1979) spielte Diebzig Anfang der 1980er Jahre als viel besuchter Exkursionsort ostdeutscher Entomologen eine herausragende Rolle. Die 39 Meldungen stellen deshalb mit Sicherheit nur einen Bruchteil der tatsächlich hier erfassten (und auch gesammelten) Exemplare dar. Aufzählungen von insgesamt 40 Individuen an vier aufgeführten Erfassungstagen (NEUMANN 1985) in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vermitteln eine Ahnung der zu dieser Zeit im Ochsenbusch vorhandenen Populationsdichten.

Aktuelle Vorkommen: Aktuelle Nachweise konnten am 19.06.2005, 20.06.2005, 25.06.2005 und 13.07.2005 erbracht werden. Insgesamt wurden im FFH-Gebiet „Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen“ 72 vom Heldbock besiedelte Stiel-Eichen registriert. Ein Großteil dieser Bäume (ca. 50) bildet mit weiteren unbesiedelten Alteichen den südlichen Waldsaum des Ochsenbusches. Aber auch nördlich der Ortslage sind Eichen mit Heldbockbesatz zu finden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Gegenwärtig ist der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet mit „gut“ (B) zu bewerten. Allerdings sind negative Tendenzen zu vermuten, weil der dauerhafte Fortbestand des Vorkommens durch zunehmende Absterbeerscheinungen an den Wirtsbäumen mittel- bis langfristig in Frage gestellt werden muss. Derzeit sind rund 50 % der vorhandenen Eichen am Südrand des Ochsenbusches besiedelt. Die vorhandenen Bäume sind überwiegend durch Stämme geringerer Mächtigkeit charakterisiert, deren Nutzungsfähigkeit als Brutbaum nach vorliegenden Beobachtungen von ZUPPKE (1993) gerade erst erreicht wurde. Vor allem deshalb dürften sich infolge fortwährender Fraßtätigkeit der Larven Schädigungen an den Wirtsbäumen deutlich schneller einstellen. Das Verhältnis abgestorbener Eichen zu Neuanpflanzungen ist deutlich gestört. Im Gebiet wurde ein Teilbereich als Referenzfläche ausgewiesen, in dem sich drei eingemessene und markierte Brutbäume befinden. Weitere neun aktuell besiedelte Eichen wurden als Einzelbäume dokumentiert und könnten zukünftig für Untersuchungen herangezogen werden.

a) Zustand der Population

Der anhand der Daten innerhalb der Referenzfläche festgestellte Zustand der Population ließ sich mit „gut“ (B) bewerten. Auf den drei besiedelten Bäumen befanden sich zusammengefasst 23 ak-



Abb. 4.4-14: Besiedeltes Habitat am Südrand des Diebziger Busches (FFH 0163), Baum links mit Schlupflöchern (Foto: W. MALCHAU).

tuelle Schlupflöcher. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich auch für die untersuchten Referenzbäume der Umgebung.

b) Habitatqualität

Die Habitatqualität der vom Heldbock besiedelten Gesamtfläche am Südrand des Ochsenbusches ist mit „hervorragend“ (A) zu bewerten. Hier stocken mehr als 50 aktuell besiedelte Bäume. Die Randlage und die saumartige Struktur bedingen eine ausgezeichnete Sonnenexposition der Stammbereiche. Unterwuchs ist nicht zu verzeichnen. Einschränkungen ergeben sich vor allem durch erkennbare Vitalitätseinbußen der besiedelten Bäume. Sie weisen mitunter schon deutliche Absterbeerscheinungen auf.

c) Beeinträchtigungen

Im vom Heldbock besiedelten Bereich sind „mittlere“ (B) Beeinträchtigungen festzustellen. Diese Einschätzung musste vor allem wegen des unausgewogenen Verhältnisses zwischen abgängigen Eichen und neu aufkommenden Bäumen mit Eignung für den Heldbock getroffen werden. Die Untersuchungsfläche wird derzeit durch eine Altersklasse repräsentiert. Umfangreicher Holzeinschlag nördlich von Diebzig, bei dem auch innerhalb der relativ geschlossenen Waldbestände stehende Starkeichen betroffen waren, ist problematisch zu sehen. Setzt sich dieser fort, reduziert sich die Anzahl potenziell geeigneter Wirtsbäume weiter. Vor allem beraubt man sich dadurch auch der jetzt noch vorhandenen Möglichkeit, potenzielle Brutbäume in angrenzenden Bereichen kurz-

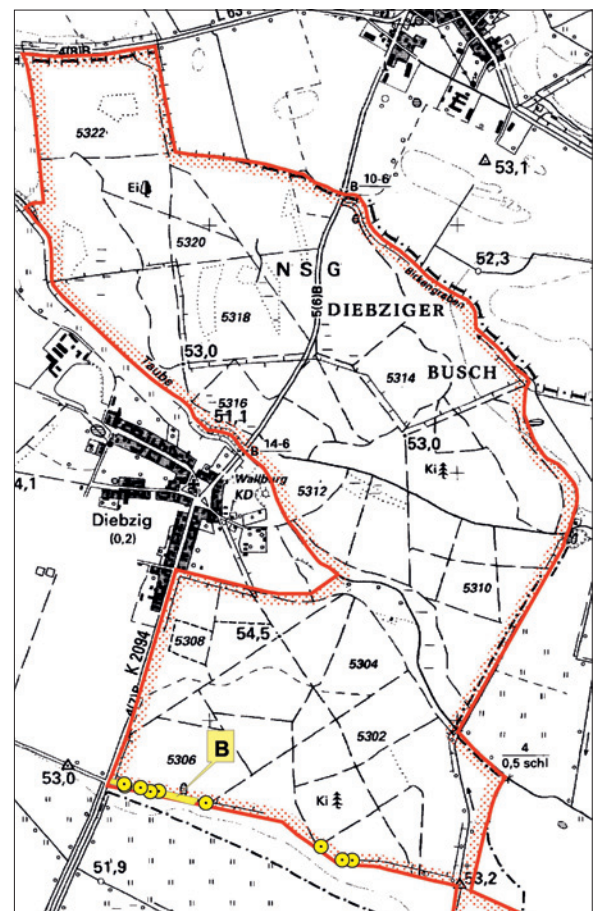


Abb. 4.4-115: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0163 am Südrand des Ochsenbuschs.

fristig durch gezieltes Freistellen für *C. cerdo* attraktiv und verfügbar zu halten.

Handlungsbedarf: Als vordringlich erweist sich im FFH-Gebiet 0163 die Notwendigkeit, durch gezielte Anpflanzungen von Eichen nachhaltig den Bestand an Wirtsbäumen zu sichern. Schon jetzt klafft eine Lücke von 100 Jahren, die Faunentradition ist nachhaltig gestört. Erfordernisse, die sich aus einer artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen ergeben, sind konsequent umzusetzen.

Einzelne Alteichen vor allem in Randlagen sind freizustellen und im Bestand zu belassen.

FFH-Gebiet 0235 – „Colbitz-Letzlinger Heide“

Vorkenntnisse: Aus der „Colbitz-Letzlinger Heide“ lagen nur wenige Fundmeldungen für den Heldbock vor, was auch im Zusammenhang damit zu sehen ist, dass weite Teile dieses Gebietes jahrzehntelang für die Öffentlichkeit nicht zugänglich waren. So verweist BÜCHE (briefl. Mitteilung) auf Beobachtungen von Eichen mit Fraßspuren und eine Lebendbeobachtung bei Hütten, nordöstlich des Kasernengeländes, für den Zeitraum von Juli bis August des Jahres 1998. Bei NEUMANN (1985) werden als Nachweisorte Born (1957) und Dolle (1975) genannt. Während sich die weiterhin durch NEUMANN (1985) verzeichnete Fundangabe Colbitz (nach FEUERSTACKE 1913 und OPPERMANN in litt. 1975) auch auf das FFH-Gebiet 0235 beziehen könnte, liegen Blätz (leg. WEGERER) und Ramstedt (FEUERSTACKE 1913) zu weit entfernt, um einen unmittelbaren Bezug zur Colbitz-Letzlinger Heide herzustellen zu können.

Aktuelle Vorkommen: Nachweise bei Born wurden 15.07.2005 – ein am Stammfuß einer besiedelten Eiche sitzendes Männchen und sogar noch am 01.09.2005 (Lebendbeobachtung!) (NEUMANN) – getätigt. BREITBARTH fand am 10.07.2005 südöstlich der Ortslage Born ebenfalls ein Tier. Ektoskeletteile konnten im Südbereich des



Abb. 4.4-116: Mit Buchen unterbauter Eichenbestand im FFH-Gebiet 0235 westlich Dolle (Foto: F. MEYER).

FFH-Gebietes am 21.06.2005 (2 Ex.) und 05.03.2006 (3 Ex.) sichergestellt werden (NEUMANN). Im östlichen Randbereich der Ortslage von Dolle am Festplatz, leicht außerhalb des FFH-Gebietes gelegen, beobachtete BREITBARTH am 28.06.2005 mehrere schwärmende Tiere.

Im FFH-Gebiet wurden drei Referenzflächen festgelegt, in denen die Brutbäume zu markieren und einzumessen waren: bei Born (16 besiedelte Eichen), bei Dolle (5 besiedelte Eichen) und bei Planken (10 besiedelte Eichen). Die Bewertung des Erhaltungszustandes ergab sich aus der Aggregation der Erfassungsergebnisse dieser Referenzflächen. Nicht mit zur Bewertung herangezogen wurden vom Heldbock besiedelte Eichenbestände nördlich der Verbindungsstraße zwischen der B 189 und der B 71 bei Hütten. Im 19.348 ha umfassenden größten FFH-Gebiet des Landes Sachsen-Anhalt ist mit zahlreichen weiteren Vorkommen in zumeist flächigen Teilbereichen zu rechnen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Für das FFH-Gebiet „Colbitz-Letzlinger Heide“ wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes mit „gut“ (B) bewertet. Hier befindet sich ein bundesweit bedeutsames Vorkommen der Art, auch deshalb, weil nach Norden und Westen Auslöschungszonen innerhalb des Verbreitungsgebietes von *C. cerdo* für Sachsen-Anhalt und Deutschland zu beobachten sind. Die Vorkommen im FFH-Gebiet 0235 sind durch mittlere Populationsdichten innerhalb großflächiger Huteeichenbestände gekennzeichnet. Diese konnten sich infolge der langjährigen militärischen Nutzung des Gebietes erhalten und waren bis zur Wende nicht nur den Artspezialisten kaum bekannt. Hinzuweisen ist auf weitere Vorkommen in Randlagen des Gebietes, so dass der Südbereich der naturräumlichen Haupteinheit D29 (Altmark) ein mehr oder weniger geschlossenes Vorkommen von *C. cerdo* beinhaltet. Neben Nachweisen in den FFH-Gebieten 0027, 0029, F35/S26 und 0280 ließen sich vereinzelt besiedelte Eichen außerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse registrieren.

a) Zustand der Population

Dieser konnte in zwei der drei Referenzflächen mit „gut“ (B) bewertet werden. Die Anzahl der besiedelten Bäume ergibt i. d. R. ein „hervorragend“, Reproduktion und Reproduktivität erreichen die Schwellenwerte aber nicht. So wiesen z. B. die acht Brutbäume der Referenzfläche bei Born im Stammbereich bis zur einsehbaren und sicher zuordenbaren Kontrollhöhe im Stammbereich bis 1,5 m durchschnittlich 5 aktuelle Schlupflöcher auf.

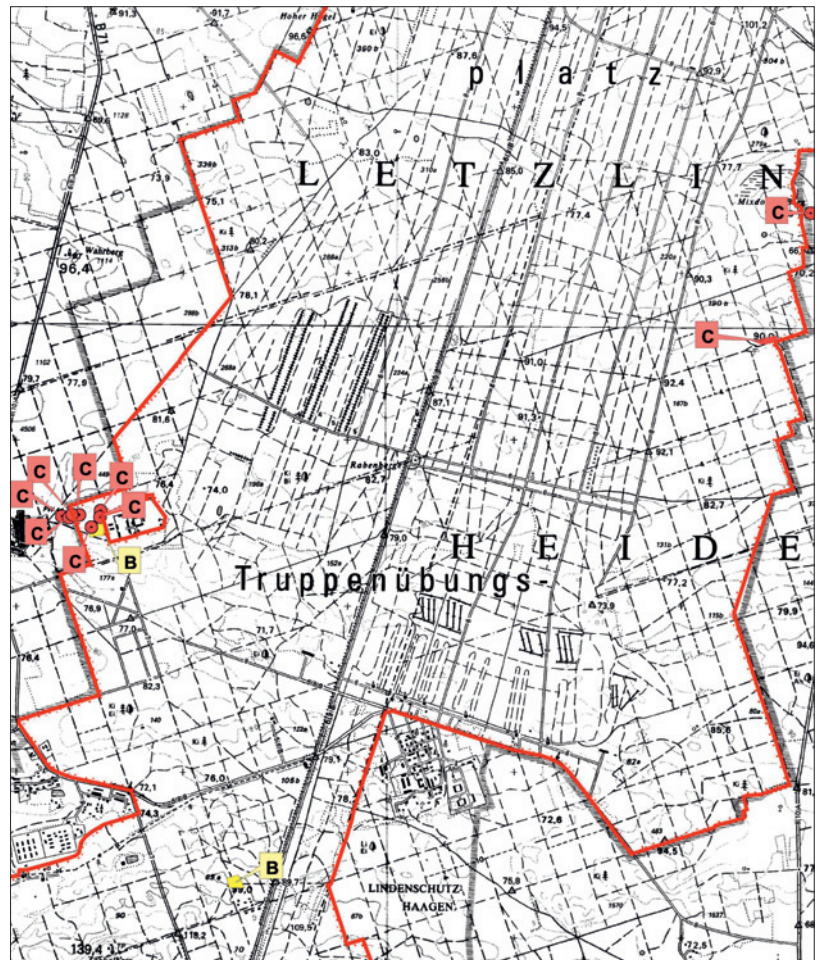
b) Habitatqualität

In zwei Referenzflächen ist die Habitatqualität mit „gut“ (B) einzuschätzen, in der dritten Referenzfläche wurde ein „C“ vergeben. Zwar prägen Eichen mit z. T. stärkeren Absterbeerscheinungen das Bild, doch Baumbestand, Struktur und Ver-

netzung sind insgesamt eher „hervorragend“. Dem starken Unterwuchs, der zunehmend die Stammbereiche beschattet, ist mit geeigneten Pflegemaßnahmen zu begegnen. Als invasive neophytische Problemart stellt sich dabei insbesondere die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*) dar.

In den letzten Jahren wurden im FFH-Gebiet Buchenpflanzungen als Unterbau innerhalb der vorhandenen Alteichenbestände vorgenommen, die kontraproduktiv sind und mittel- bis langfristig zu einer Habitatentwertung führen.

Abb. 4.4-117: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0235 bezogen auf eingemessene Einzelbäume und auf ausgewiesene Kontrollflächen.



c) Beeinträchtigungen

Derzeit fehlt zumindest im Bereich der Referenzflächen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen abgehenden und aufwachsenden potenziellen Brutbäumen. Hier ist mit geeigneten forstlichen Maßnahmen gegenzusteuern. Im weiteren Gebiet sind kleinere Eichengruppen – auch im Bestand – vorhanden, die für den Heldbock attraktiv werden können. Hier ist z. T. auf behutsame, anderenorts auf rigorose Freistellung der potenziellen Brutbäume hinzuweisen. Andere negative Beeinträchtigungen sind nicht vorhanden. Somit wurde mit „mittel“ (B) eingestuft.

Handlungsbedarf: Ein Großteil der Brutbäume im FFH-Gebiet „Colbitz-Letzlinger Heide“ zeigt oft mehr oder weniger deutliche Absterberscheinungen. Viele haben anscheinend die natürliche Altersgrenze am Standort erreicht. Aus diesem Grund sind umgehend gezielte Neupflanzungen von Eichen an hierfür geeigneten Standorten vorzunehmen. Monotone Kiefernforste sollten – auch unter den stringenten Erfordernissen der militärischen Nutzung – perspektivisch weiter in locker strukturierte Eichen(-misch)wälder umgebaut werden, die dem Hutewaldcharakter nahekommen. Dabei ist auf eine möglichst enge Vernetzung der derzeit bekannt besiedelten Bereiche zu achten. Eine auf Belange des Heldbockes abgestimmte Pflege von potenziellen Habitaten und insbe-

sondere im Umfeld einzelner Starkeichen könnte die Bestände der Art weiter fördern. Hierbei kommt der behutsamen Entfernung von Unterwuchs eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere ist auf die sukzessive, sicher aufwendige Zurückdrängung/Bekämpfung der Späten Traubenkirsche, hier zunächst der Samenträger, zu achten.

Innerhalb der Eichenbestände, die als LRT 9190 ohnehin nach der FFH-RL Schutzstatus genießen, sind die als Unterbau eingebrachten Buchenpflanzungen rückgängig zu machen.

FFH-Gebiet 0280 – „Kleingewässer westlich Werlberge“

Vorkenntnisse: Für das FFH-Gebiet „Kleingewässer westlich Werlberge“ existiert in der LAU-Datenbank kein Eintrag. Die Art wird aber im SDB geführt.

Aktuelle Vorkommen: Der Heldbock tritt im FFH-Gebiet auf. Innerhalb eines relativ kleinen, aufgelockerten Alteichenbestandes konnte eine Eiche mit frischen Schlupflöchern gefunden werden (leg. MALCHAU). Abgestorbene Bäume mit ehemaliger schwächerer Besiedlung sind ebenfalls vorhanden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Die kleine Teilpopulation im FFH-Gebiet 0280 ge-

stattet nur eine Bewertung des Erhaltungszustandes mit „mittel-schlecht“ (C). Im Umfeld eines Brutbaumes befinden sich weitere ca. 20 Alteichen, die als Lebensstätte ebenfalls in Frage kommen würden. Diese sind inzwischen nahezu komplett von Kiefern oder Jungwuchs eingewachsen und stehen zu dicht, so dass nur pessimale Bedingungen für den Heldbock vorherrschen. Dazu sind mehrere abgestorbene bzw. stark abgängige potenzielle Brutbäume im weiteren Bereich vorhanden.

a) Zustand der Population

Am einzigen aktuell besiedelten Brutbaum wurden 5 frische Schlupflöcher festgestellt. Aus diesem Grund ist von einer sehr kleinen Population mit geringer Reproduktionsrate auszugehen, somit wurde mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet. Altbesiedlungen an mehreren Bäumen sprechen für eine gewisse Kontinuität des Vorkommens im Habitat.

b) Habitatqualität

Das Habitat ist knapp einen Hektar groß und beinhaltet ca. 20 Alteichen. Es liegt isoliert innerhalb des FFH-Gebietes. Im Umfeld stocken lediglich jüngere Laubwaldgesellschaften oder Kiefernforste. Nächste Vorkommen befinden sich erst in mehreren Kilometern Entfernung (FFH-Gebiet F35/S26 „Mahlpfuhler Fenn“). Die Vitalität der meisten Bäume ist gut, auch wenn einzelne abgestorbene und umgebrochene Eichen vorhanden sind. Die Stammpartien werden insgesamt zu stark beschattet, obwohl Unterwuchs fehlt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Bäume zu dicht stehen. Am ehesten kommen deshalb Eichen in Randlagen als Lebensstätten in Frage. Somit konnte das FFH-Gebiet nur mit „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden.

c) Beeinträchtigungen

Das Verhältnis abgestorbener zu neu angepflanzten Eichen ist stark gestört – letzteres erfolgte bislang nicht. Trotzdem dürfte das Vorkommen noch längerfristig gesichert sein, da die Ansiedlung nur eine geringe Individuendichte aufweist. Weitere Beeinträchtigungen sind nicht vorhanden, so wurde zusammenfassend ein „B“ vergeben.

Handlungsbedarf: Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.“

Situation im Land Sachsen-Anhalt

Repräsentanz der Vorkommen innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse

Bei der Erfassung aller im Land Sachsen-Anhalt vorliegenden Fundmeldungen von *C. cerdo* konnten zunächst 167 Datensätze ermittelt werden (EVSA 2000). 76 % dieser Angaben bezogen sich auf den Zeitraum nach 1960. 126 der recherchierten Funde ließen sich mehr oder weniger sicher FFH-Gebieten zuordnen, nur 24 % der ermittelten

Vorkommen lagen nicht innerhalb der Schutzgebietskulisse. Im Ergebnis ergänzender Erfassungen und nach Ausweisung weiterer FFH-Gebiete veränderte sich die Situation. Von 177 zusammengestellten Meldungen bis zum Jahr 2005 lagen nun 129 Meldungen aus 22 FFH-Gebieten vor.

Nach den 2005/06 durchgeführten Untersuchungen gehört der Heldbock in 15 der untersuchten FFH-Gebiete zum aktuellen Arteninventar.

Zudem erscheint im FFH-Gebiet 0027 „Jävenitzer Moor“ eine Besiedlung möglich, obwohl bislang keine direkten Nachweise erfolgten. Hier sind geeignete Strukturen für eine *C. cerdo*-Ansiedlung vorhanden. An wenigen Einzelbäumen wurden vom Specht aufgemeißelte Fraßgänge gefunden, die möglicherweise vom Heldbock herrührten. Infolge nahe gelegener Vorkommen in anderen FFH-Gebieten ist ein hohes Ansiedlungspotenzial gegeben.

Die FFH-Gebiete 0011, 0013, 0028, 0060, 0133 und F156/S31 sind nach derzeitiger Kenntnislage nicht mehr vom Heldbock besiedelt. Hier wird die Streichung der Art aus dem SDB vorgeschlagen. Für FFH 0011 („Untere Havel und Scholler See“) bildete eine ehemals besiedelte, bereits im Jahr 2000 abgestorbene Eiche die Basis für den Eintrag im SDB. Neunachweise gelangen hier nicht. Im Fall des FFH-Gebietes 0028 („Lappwald südwestlich Walbeck“) liegt die Beobachtung des Heldbockes nunmehr über 50 Jahre zurück. Die eingegangenen Meldungen aus den Jahren 1950–1953 beruhen auf A. FISCHER, einem profunden Kenner der Art. Auch wenn nicht mehr geklärt werden kann, ob die Brutbäume direkt im heutigen FFH-Gebiet standen, dürfte an der Sicherheit der vorhandenen Daten kein Zweifel bestehen. Dagegen hielten die eingegangenen Meldungen für die FFH-Gebiete 0013 (Jederitzer Holz östlich Havelberg), 0060 (Golmengliner Forst und Schleesen im Fläming) und 0133 (Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide) einer kritischen Prüfung nicht stand. Die eingegangenen Daten scheinen fehlerhaft oder werfen in Anbetracht der geschilderten Fundumstände die Frage nach der Sicherheit der Determination (Verwechslung mit ähnlichen Arten) auf. Für den Zeitzer Forst (F156/S30) wurden keine aktuellen Nachweise erbracht. NEUMANN (2001) wies bereits darauf hin, dass hier die Vorkommen der Art vor ca. 50 – 70 Jahren erloschen sind.

Bedingt durch die objektiven Schwierigkeiten, so bzgl. des verhältnismäßig kurzen Bearbeitungszeitraums und der Größe einzelner Gebiete, sind weitere Nachweise in den FFH-Gebieten nicht auszuschließen.

Den vorliegenden Ergebnissen zufolge sind 68,1 % der untersuchten FFH-Gebiete, in denen der Heldbock im SDB geführt ist, aktuell besiedelt. Rechnet man FFH 0027 „Jävenitzer Moor“ mit möglichen Vorkommen hinzu, würde sich dieser

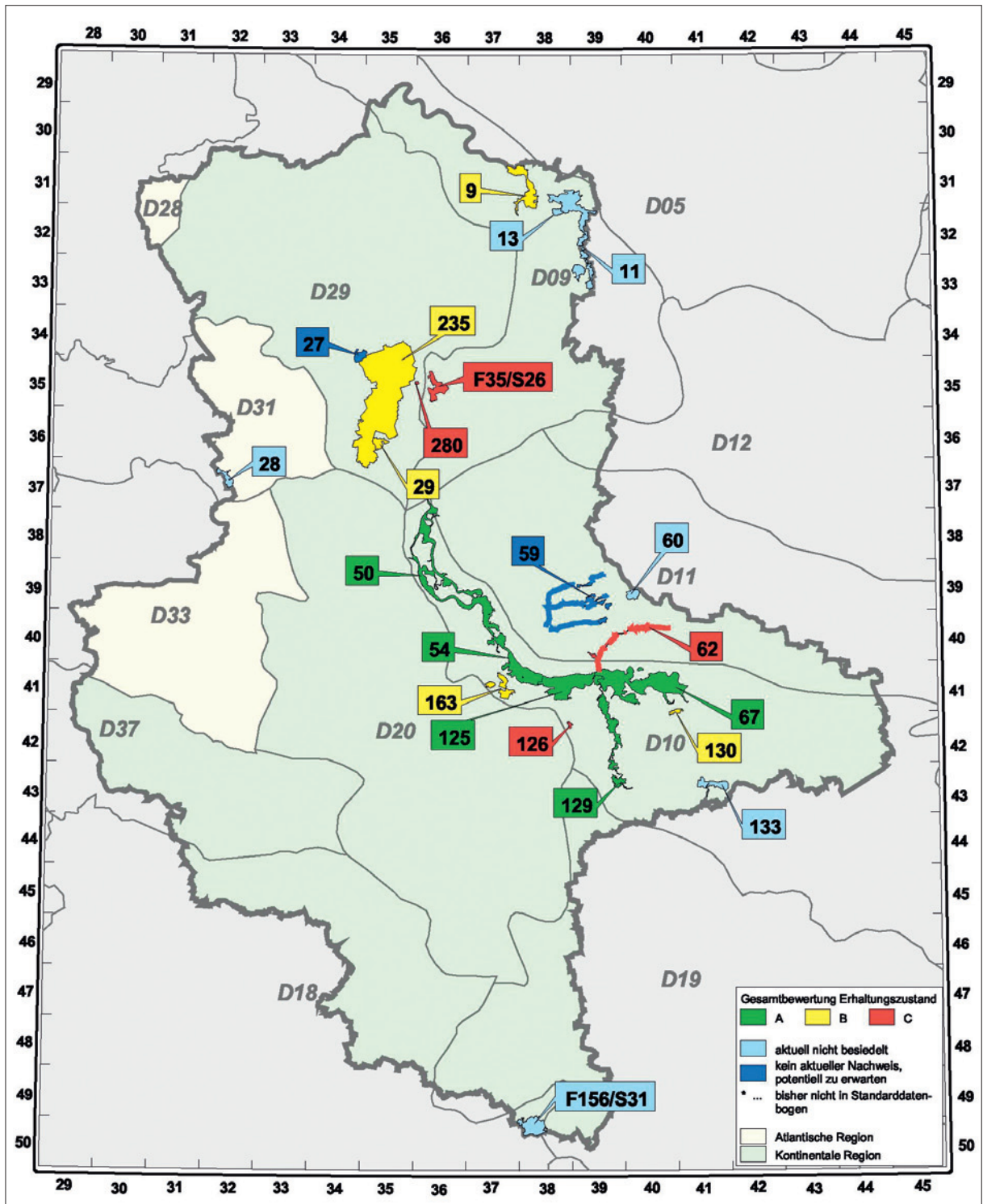


Abb. 4.4-118: Vorkommen des Heldbockes (*C. cerdo*) in den bearbeiteten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts

Anteil sogar auf 72,7 % erhöhen. Dabei bleibt unberücksichtigt, dass in drei der geprüften Gebiete die Authentizität der bekannt gewordenen Altvorkommen, die zum Eintrag in den SDB führten, unter Beachtung der mitgeteilten Fundumstände als nicht gesichert zu betrachten ist.

Die innerhalb des Biosphärenreservates „Mittelbe“ befindlichen FFH-Gebiete weisen fast alle einen hohen Anteil an Brutbäumen auf. Durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung wurden hier insgesamt 1.433 potenziell bzw. sicher von der Art besiedelte Alteichen kartiert. Stich-

punktartige Nachkontrollen ergaben eine gute Qualität der Datenerfassung. Eine Überprüfung vor Ort erfolgte in den FFH-Gebieten 0054 (an 22 Bäumen), 0125 (an 21 Bäumen) und 0163 (an 21 Bäumen). Darunter waren nur zwei Fehlmeldungen (3 %), wobei für zwei weitere Eichen im FFH-Gebiet 0125 „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“ keine sichere Entscheidung möglich war, ob Spechtschläge nicht Altbesiedlungen kaschierten. Es sei auch darauf verwiesen, dass im April 2006 von den 22 im März 2004 nachkartierten Eichen mit *C. cerdo*-Besiedlung des FFH-Gebietes 0054 („Elbaue Steckby-

Lödderitz“) bereits zwei gefällt und abtransportiert waren.

Die jetzt ausgewiesenen FFH-Gebiete beinhalten die individuenreichsten Teilpopulationen der Art in Sachsen-Anhalt. Die Vorkommen in den Auenwaldgebieten des Elbe-Mulde-Tieflandes sowie in der Colbitz-Letzlinger Heide im Südbereich der Altmark stellen die Verbreitungsschwerpunkte des Heldbockes in Sachsen-Anhalt sowie in Deutschland dar. Deshalb besitzt Sachsen-Anhalt für die Erhaltung der Art deutschlandweit die Hauptverantwortung. Auch deshalb wurden unserem Bundesland im Rahmen der Realisierung des bundesweiten Monitorings 17 von 63 Stichprobeneinheiten innerhalb der kontinentalen Region zugewiesen. Einen Überblick über die Situation in den bearbeiteten FFH-Gebieten im Land Sachsen-Anhalt liefert die Abb. 4.4-118.

Unabhängig von den hier vorgestellten Ergebnissen wurden durch die Erfassungen der Mitarbeiter des Biosphärenreservates Artvorkommen für zwei weitere FFH-Gebiete bekannt, für die *C. cerdo* nicht im SDB geführt wird. Im Randbereich des FFH-Gebiets 0053 „Saaleaue bei Groß Rosenberg“ unmittelbar an der Saale-Fähre Groß Rosenberg am Waldrand des linken Saaleufers stehen mehrere vom Heldbock aktuell besiedelte Stiel-Eichen. Auch nahe des Sportplatzes Groß Rosenberg und im weiter nach Osten anschließenden Hasselbusch ließen sich besiedelte Eichen ermitteln. Im Randbereich des FFH-Gebietes 0128 „Taube-Quellen und Auengebiet bei Möst“ wurden 21 Eichen mit dringendem Verdacht auf Heldbock-Besiedlung gefunden.

Mehrere Datensätze der Datenbank des LAU aus dem Umfeld von Oranienbaum erfuhren nach kritischer Prüfung bislang keine Zuordnung zum FFH-Gebiet F168/S32 „Mittlere Oranienbaumer Heide“, obwohl räumliche Bezüge durchaus gegeben sind. Während die von der Muchauer Mühle für 1997 vermeldeten Heldbock-Eichen nicht im Gebiet stehen, verweist HAIN auf Beobachtungen der Art aus dem Jahr 2000 im NSG „Mittlere Oranienbaumer Heide“, welches in Teilflächen zum gleichnamigen FFH-Gebiet gehört. Die Vorkommen an der Muchauer Mühle, Funde bei Sollnitz und im FFH-Gebiet 0129 sowie auch Meldungen aus dem Ortsbereich von Oranienbaum liegen in nur einem Kilometer Entfernung zur „Mittleren Oranienbaumer Heide“. Diese Nähe lässt Vorkommen im genannten FFH-Gebiet sehr wahrscheinlich werden.

Nach noch nicht überprüften Meldungen könnte *C. cerdo* auch im FFH-Gebiet 0041 „Bartenslebener Forst“ beheimatet sein. Diesen ist nachzugehen.

Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete

Die Vorkommenssituation von *C. cerdo* im Land Sachsen-Anhalt ist in EVSA (2000) und bei NEUMANN (2001) dargestellt. In Ergänzung dazu konn-

ten in den vergangenen Jahren außerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse einige weitere Nachweise für den Heldbock erbracht werden. Diese Funde werden im Folgenden aufgelistet:

Forstverwaltung Emden (Ohrekreis)

Im Bereich der Forstverwaltung (Grundstück „Waldschäferei“) befindet sich ein stark abgängiger Einzelbaum mit alten Schlupflöchern im Stammbereich (MALCHAU, März 2007). Eine aktuelle Wipfelbesiedlung erscheint möglich, konnte aber aufgrund des fehlenden Bohrmehls am Stammfuß nicht sicher bestätigt werden. Im Jahr 1983 befanden sich auf dem Gelände der „Waldschäferei“ noch zwei Heldbock-Eichen, eine abgestorbene mit alten Schlupflöchern sowie eine zweite mit bereits ausgeprägter Wipfeldürre und aktuellen Schlupflöchern (NEUMANN).

Waldmissionsplatz Emden (Ohrekreis)

Auf dem Waldmissionsplatz fand MALCHAU im Jahr 2006 ca. 10 Alteichen, die zumeist Altbesiedlung aufwiesen. Diese sind stark abgängig, die Stämme sind oftmals ausgehöhlt. Im Wipfelbereich einiger dieser Eichen erscheint aktuell eine geringe Besiedlung möglich. Ein Baum am nördlichen Rand des Platzes beherbergt eine vitale Population. Er trug etwa 10 aktuelle Schlupflöcher im Stammbereich. Alteichen sind hier auf einer größeren Fläche vorhanden. Ihrer Eignung für den Heldbock ist aufgrund von fast 10 m hohem Aufwuchs Grenzen gesetzt. Über dieses Vorkommen berichteten u. a. FISCHER (1961) und NEUMANN & KÜHNEL (1980). Damals wies das genannte Gebiet noch deutlich günstigere Bedingungen für *C. cerdo* auf.

Zwischen Schricke und Ramstedt (Ohrekreis)

Eine stark abgängige, nahezu solitär stehende Alteiche (Durchmesser: ca. 2,00 m) mit zugemauertem Stammhohlraum steht im Straßenrandbereich der Verbindungsstraße zwischen den genannten Orten. In den oberen Stammpartien (ca. 3 m Höhe) konnten etwa 5 aktuelle Schlupflöcher ausgemacht werden (MALCHAU, März 2007).

Ortslage Biederitz (Landkreis Jerichower Land)

Auf eine Ansiedlung des Heldbockes in der Ortslage Biederitz, im Vorgarten der Woltersdorfer Str. 50 weisen EBERT und NEUMANN hin. Die beiden im November 2006 überprüften Eichen zeigen bisher nur geringe Absterbeerscheinungen.

Quellendorf - Fraßdorf (Landkreis Anhalt-Bitterfeld)

Im Randbereich der Kreisstraße zwischen den Orten sind ca. 10 Stiel-Eichen (Allee-Bäume und Bäume innerhalb kleinerer Bestände, 4 abgestorben) vorhanden, in denen alte und auch aktuelle Besiedlungen registriert werden konnte (RÖSSLER, NEUMANN, 2005).

Ortslage Oranienbaum (Landkreis Anhalt-Bitterfeld)

LEHMANN kann auf aktuelle Funde für die Ortslage Oranienbaum (auf der Bleiche, 5 Exemplare am 28.05.2007 und Schlosspark, am Teehaus,

Reste von 10 Exemplaren am 01.07.2007) verweisen.

Altenburg (Stadt Nienburg) (Salzlandkreis)
Im Jahr 2006 meldeten KOMMRAUS und KIRCHHOF (Fachhochschule Anhalt, Bernburg) sowie MÜCKE (Planungsbüro Milan) ein Vorkommen in einer Alteiche nahe dem Ortsausgang von Altenburg (Salzlandkreis) in Richtung Nienburg. Neben zahlreichen Schlupflöchern wurden auch Käferreste gefunden. Bei der Überprüfung der Angaben fand NEUMANN im März 2007 eine stark besiedelte Alteiche (U = 5,65 m; Vitalität: ca. 10 %) vor. Käferreste lagen noch immer am Boden. In ca. 100 m Entfernung (Freigrabenbereich) befinden sich wenige Alteichen. Eine Ausbreitung erscheint möglich.

Mosigkauer Heide

Im Bereich der Mosigkauer Heide sind in jüngerer Vergangenheit zahlreiche Stiel-Eichen mit *C. cerdo*-Besiedlung nachgewiesen worden. An der so genannten Sternkreuzung bei Diesdorf (Ortsteil von Quellendorf, Landkreis Anhalt-Bitterfeld) fanden DIETZE und SCHORNACK die Art (RANA 2003f). Auch im südlichen Waldrandbereich der Mosigkauer Heide zwischen Lingenau und dem Heidekrug befinden sich zahlreiche aktuell besiedelte Eichen (leg. MALCHAU 2010).

Landesweite Bewertung des Erhaltungszustandes

Im Ergebnis der durchgeführten Erfassungsarbeiten konnten in 14 der 22 untersuchten FFH-Gebiete aktuelle Nachweise des Heldbockes erbracht werden. Die aus beurteilten Einzelhabitaten entstandene Gesamtbewertung der Gebiete wurde in der Regel nach dem am höchsten bewerteten Habitat vorgenommen. Nur innerhalb der zum Biosphärenreservat „Mittelelbe“ gehörenden Gebiete wurde von diesem Vorgehen abgewichen, da hier flächendeckende Aufnahmen der vom Heldbock besiedelten Eichen vorlagen. In der Tabelle 4.4-17 sind die Bewertungsergebnisse des Erhaltungszustandes für die bearbeiteten FFH-Gebiete zusammenfassend dargestellt.

Die Teilpopulationen des Heldbockes konnten jeweils in fünf der insgesamt 15 bewerteten FFH-Gebiete als „hervorragend“ (A), als „gut“ (B) sowie als „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden. Eine Aufwertung der Habitatstrukturen, vor allem durch Entnahme von Unterholz oder zu dicht stehender Bäume, könnte in einzelnen Gebieten zur relativ schnellen Verbesserung des Erhaltungszustandes führen. Als Beispiele wären hier die FFH-Gebiete 0126 „Brambach südwestlich Dessau“, 0235 „Colbitz-Letzlinger Heide“ sowie 0280 „Kleingewässer westlich Werlberge“ zu nennen.

Biogeographisch ist nahezu das gesamte Land Sachsen-Anhalt der kontinentalen Region zugeordnet. Auch *C. cerdo* ist eher eine kontinentale

Art. Das einzige aus FFH-Gebieten in der atlantischen Region bekannte Vorkommen des Heldbockes aus dem Lappwald (FFH-Gebiet 0028) muss als erloschen betrachtet werden. Die letzten Tiere wurden hier für den Anfang der 1950er Jahre gemeldet. Allerdings gibt es neue, derzeit noch nicht geprüfte Hinweise, dass *C. cerdo* im nur 3 km östlich gelegenen Bartenslebener Forst (FFH-Gebiet 0041) vorkommen könnte. Die am Missionsplatz Emden befindliche Teilpopulation hat aufgrund ihrer rund 12 Kilometer Distanz zum Lappwald keinen direkten räumlichen Bezug mehr, bildet aber innerhalb der atlantischen Region das derzeit einzige gesicherte Vorkommen des Heldbockes im Land Sachsen-Anhalt. Für das ebenfalls der atlantischen Region zugeordnete Nördliche Harzvorland (D33) fehlen bisher Kenntnisse über Heldbockansiedlungen (NEUMANN 1985, EVSA 2000, KLAUSNITZER et al. 2003).

Die nur im äußersten Nordwesten in einem kleinen Gebiet ebenfalls der atlantischen Region zuzurechnende naturräumliche Haupteinheit D28 „Lüneburger Heide“ wird in Sachsen-Anhalt lediglich vom FFH-Gebiet 0001 („Landgraben-Dumme-Niederung“) tangiert, in dem Heldbockvorkommen nicht bekannt sind. Nachweise (leg. LANGE) der mehr oder weniger regelmäßig in *C. cerdo*-Habitaten anzutreffenden Bockkäfer-Arten *Rhagium sycophanta* (SCHRK., 1781), *R. mordax* (DEGEER, 1775), *Saperda scalaris* (L., 1758) und *Stenocorus meridianus* (L., 1758) aus dem Jahr 2007 sprechen dafür, dass zumindest kleinflächig Strukturen vorhanden sein dürften, die als Lebensraum für den Heldbock nutzbar erscheinen. Auf Vergesellschaftungen zwischen *C. cerdo* und *R. sycophanta* weisen auch KLAUSNITZER & SANDER (1981) hin. Nachweise der Art aus niedersächsischen Bereichen dieses Naturraumes sind jedoch ebenfalls nicht bekannt (KLAUSNITZER et al. 2003). Von einer Neubesiedlung aus dem rund 30 km entfernten Elbtal auszugehen, erscheint eher unwahrscheinlich.

Insgesamt konnten bei den 2005/06 durchgeführten Untersuchungen innerhalb von FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts nur für vier naturräumliche Haupteinheiten aktuelle Nachweise aus FFH-Gebieten erbracht werden. Die bekannten Altfunde verteilten sich auf sieben Haupteinheiten. Damit fehlt der Heldbock aktuell in drei ehemals besiedelten Naturräumen, wenn ausschließlich Daten aus FFH-Gebieten Berücksichtigung finden. Auf außerhalb der Schutzgebietskulisse aktuell bekannte Teilpopulationen (Missionsplatz Emden) in der Haupteinheit D31 wurde bereits verwiesen.

Für die kontinentalen naturräumlichen Haupteinheiten D05 „Mecklenburgisch-brandenburgisches Platten- und Hügelland“ (ohne FFH-Gebiete), D12 „Brandenburgisches Heide- und Seengebiet“ und D37 „Harz“ fehlten Meldungen, deshalb wurden sie innerhalb des Untersuchungsprogrammes nicht berücksichtigt. Vorkommen für den ebenfalls

Tab. 4.4-17: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Heldbockes (*C. cerdo*) in den FFH-Gebieten und Hinweise zur Aktualisierung der SDB

Abkürzungen: x: geführt bzw. durchgeführt; -: nicht geführt bzw. nicht durchgeführt; A, B oder C: Bewertungsstufen; N: Vorschlag zur Neuaufnahme im SDB; S: Vorschlag zur Streichung im SDB; n.B.: aktuell kein Nachweis, Vorkommen aber wahrscheinlich, in Klammern: Bewertung vorläufig

FFH-Gebiet: Nr.	FFH-Gebiet: Name	letzter Nachweis (Jahr)	SDB (alt)	SDB (Vorschlag)	Bewertung	Zustand der Population	Habitatqualität	Beeinträchtigung	Gesamtbewertung Erhaltungszustand	Gutachterliche Einschätzung
0009	Elbaue Werben und Alte Elbe Kannenberg	2005	x	x	x	B	B	B	B	-
0011	Untere Havel und Schollener See	2000	x	S	-	-	-	-	-	x
0013	Jederitzer Holz östlich Havelberg	1997	x	S	-	-	-	-	-	x
0027	Jävenitzer Moor	2000	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0028	Lappwald südwestlich Walbeck	1953	x	S	-	-	-	-	-	x
0029	Colbitzer Lindenwald	2005	x	x	x	B	B	B	B	-
F35/S26	Mahlpfuhler Fenn	2006	x	x	x	B	C	C	C	-
0050	Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg	2006	x	x	x	B	B	C	A	x
0054	Elbaue Steckby-Lödderitz	2006	x	x	x	B	B	C	A	x
0059	Obere Nutheläufe	1999	x	x	(x)	-	-	-	C	x
0060	Golmengliner Forst und Schleesen im Fläming	1997	x	S	-	-	-	-	-	x
0062	Rossel, Buchholz und Streezer Busch nördlich Roßlau	2006	x	x	x	C	C	A	C	-
0067	Dessau-Wörlitzer Elbauen	2006	x	x	x	A	B	A	A	-
0125	Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau	2006	x	x	x	A	A	B	A	-
0126	Brambach südwestlich Dessau	2006	x	x	x	C	C	C	C	-
0129	Untere Muldeau	2006	x	x	x	A	A	A	A	-
0130	Bresker Forst östlich Oranienbaum	2006	x	x	x	C	B	B	B	-
0133	Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide	SDB	x	S	-	-	-	-	-	x
F156/S31	Zeitzer Forst	SDB	x	S	-	-	-	-	-	x
0163	Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen	2005	x	x	x	B	A	B	B	-
0235	Colbitz-Letzlinger Heide	2006	x	x	x	B	B	B	B	-
0280	Kleingewässer westlich Werlberge	2006	x	x	-	C	C	B	C	-

nicht näher untersuchten Naturraum D20 „Östliches Harzvorland und Börden“ sind durch die Neunachweise zwischen Nienburg und Altenburg aktuell bestätigt worden, auch wenn sie analog der zuvor bekannten Meldungen nicht innerhalb der Schutzgebietskulisse liegen.

Die Präsenz von *C. cerdo* in Sachsen-Anhalt konzentriert sich im „Elbe-Mulde-Tiefland“ (D10). Hier sind in nahezu allen FFH-Gebieten aktuelle Vorkommen nachgewiesen. Diese Aussage wird durch die von Mitarbeitern des Biosphärenreser-

vates Mittelalbe zusammengestellten Ergebnisse ihrer Kartierungsarbeiten noch unterstrichen. Ebenfalls in diesem Naturraum liegen die nicht mit zum Untersuchungsprogramm gehörenden FFH-Gebiete 0053 „Saaleaue bei Groß Rosenberg“, 0128 „Tauben-Quellen und Auengebiet bei Möst“ und F168/S32 „Mittlere Oranienbaumer Heide“, in denen der Heldbock präsent ist oder höchstwahrscheinlich (F168/S32) Vorkommen besitzt. Unter Beachtung der in der naturräumlichen Haupteinheit D10 nahezu flächendeckend vorhan-

Tab. 4.4-18: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Heldbockes (*C. cerdo*) in den FFH-Gebieten des Landes Sachsen-Anhalt - differenziert nach naturräumlichen Haupteinheiten

Anmerkung: In der Tabelle sind Mehrfachnennungen von FFH-Gebieten möglich, wenn die Fläche des Gebietes mehrere Naturräume überstreicht (Beispiel: FFH-Gebiet F156/S31 nimmt Flächen der Naturräume D18 und D19 ein und wurde deshalb in allen beiden Naturräumen aufgeführt). Die in der letzten Zeile aufgeführte Gesamtanzahl der FFH-Gebiete beinhaltet nur die Gesamtsumme der Gebiete ohne Mehrfachnennung.

Naturraum	Bewertung mit						Ohne Nachweis
	A		B		C		
	FFH-Gebiete	n	FFH-Gebiete	n	FFH-Gebiete	n	
Atlantische Region							
D31	-	-	-	-	-	-	FFH 0028
Kontinentale Region							
D09	-	-	FFH 0009	1	F35/S26	1	FFH 0011 FFH 0013
D29	-	-	FFH 0029 FFH 0235	2	FFH 0280	1	FFH 0027
D10	FFH 0050 FFH 0054 FFH 0067 FFH 0125 FFH 0129	5	FFH 0130 FFH 0163	2	FFH 0062 FFH 0126	2	FFH 0133
D11	-	-	-	-	FFH 0059 FFH 0062	2	FFH 0060
D18	-	-	-	-	-	-	F156/S31
D19	-	-	-	-	-	-	F156/S31
Gesamt	5		5		5		7

denen Teilpopulation der Art in teilweise beachtlicher Abundanz verwundert es schon sehr, dass bisher keine Hinweise auf die Anwesenheit des Heldbockes in dem weiter stromaufwärts der Elbe liegenden FFH-Gebiet 0073 „Elbaue zwischen Griebö und Prettin“ bekannt geworden sind. Im unmittelbar nach Osten angrenzenden Randbereich, wo das FFH-Gebiet 0067 „Dessau-Wörlitzer Elbauen“ auf dem gegenüber liegenden Elbufer anschließt, sind besiedelte Eichen vorhanden.

Auf Kenntnisdefizite im Norden von Sachsen-Anhalt wurde bereits bei den hier dargestellten Untersuchungsergebnissen zu anderen Käferarten des Anhangs II der FFH-RL eingegangen. Die Aussagen lassen sich auch für den Heldbock bestätigen. Im Ergebnis der Kartierungen der Anhang-II-Arten konnten in der Altmark (D29) Vorkommen des Heldbockes in drei FFH-Gebieten aktuell bestätigt werden. Zudem wurden in der Elbtalniederung (D09) zwei weitere FFH-Gebiete mit Heldbock-Teilpopulationen registriert.

Von großer Relevanz sind aber vor allem die neuen Erkenntnisse, die nach der Öffnung des Truppenübungsplatzes in der „Colbitz-Letzlinger Heide“ (FFH 0235) gewonnen werden konnten. Die südliche Altmark stellt nach dem nunmehr vorliegenden Datenpool einen zweiten Schwerpunkt des Vorkommens von *C. cerdo* in Sachsen-Anhalt dar. Um Born und Dolle sowie im Bereich des „Colbitzer Lindenwaldes“ (FFH-Gebiet 0029) bestehen stabile Populationen, deren langfristiger

Bestand – sofern die Lebensbedingungen der Art erhalten werden – als gesichert erscheint. Das im „Elbtal“ (D09) liegende FFH-Gebiet F35/S26 „Mahlpfulher Fenn“ bildet aufgrund der räumlichen Nähe einen Anschluss zu den weiteren Altmarkgebieten.

Im Fläming (D11) ist die Art aktuell eher selten (FFH-Gebiet 0062). Dazu ist die aktuelle Situation im FFH-Gebiet F156/S31 „Zeitzer Forst“ (in den Naturräumen D18 und D19 gelegen) nicht abschließend geklärt. Derzeit kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Heldbock hier ausgestorben ist.

Kohärenz der Vorkommen

Der Heldbock hat normalerweise nur eine geringe Ausbreitungstendenz. Soweit die ökologischen Verhältnisse es zulassen, befinden sich die Käfer meist an ihren Brutbäumen. Nach vorliegenden Beobachtungen können aber auch Strecken von mehr als 4.000 m fliegend zurückgelegt werden (WECKWERTH 1954, DÖHRING 1955). Über gezielte Untersuchungen zur Entfernung neu entstandener, isoliert liegender Ansiedlungen zu Altvorkommen ließen sich praxisrelevante Hinweise zum Ausbreitungspotenzial von *C. cerdo* gewinnen. Gedanklich liegt dabei nahe, dass den Zwergformen des Heldbockes ein weiter gefasster Aktionsradius zuzuschreiben ist, wodurch sie zu „Ausbreitungsformen“ avancieren. Nach NEUMANN (1985) spielt die Qualität und die Verfügbarkeit der Lar-

valnahrung eine gravierende Rolle für das Auftreten von kleinwüchsigen Imagines. Somit ergäben sich Zusammenhänge, die die aktive Suche neuer Wirtsbäume durch ausbreitungsaktivere Zwergformen, die infolge schlechterer Nahrung in stark abgängigen Eichen entstehen, begünstigen.

Angesichts der Philopatrie bzw. wenig ausgeprägten Dismigration der Art ist es nur bedingt möglich, von einer durchgängigen Kohärenz der Vorkommen innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse im Land Sachsen-Anhalt auszugehen. Während ein Individuenaustausch über Entfernungen von 5.000 m möglich erscheint, dürften Neubesiedlungen geeigneter Habitats über diese Strecke hinweg eher eine Ausnahme darstellen. Beobachtungen zum Paarungsverhalten und zur Eiablage, die NEUMANN (1985) zusammenfasst, lassen offen, ob „frisch“ begattete Weibchen den „Paarungsbaum“ verlassen. Andernfalls können Neuansiedlungen nur erfolgen, wenn sich Tiere beiderlei Geschlechts am neuen Wirtsbaum treffen, was weiter entfernt liegende Neubesiedlungen (ohne gemeinsames Schwärmen) noch unwahrscheinlicher macht. Unter diesen Aspekten sind Populationen als isoliert und damit stark bestandsgefährdet zu betrachten, wenn in einem Umkreis von mehr als 10 Kilometern keine anderen Ansiedlungen mehr vorhanden sind. Für das FFH-Gebiet 0009 „Elbaue Werben und Alte Elbe Kannenberg“ muss derzeit von einer Isolation der Heldbockvorkommen ausgegangen werden. Jedoch gibt es in diesem großen Gebiet mehrere, sicher in Verbindung zueinander stehende Teilpopulationen. Die Bestände scheinen unter diesem Aspekt auch auf längere Sicht nicht gefährdet.

Isoliert und aufgrund der vorhandenen Bedingungen stark gefährdet ist dagegen die außerhalb der Schutzgebietskulisse liegende Teilpopulation am Missionsplatz Emden. Abgeschnitten von den Hauptvorkommen sind auch die durch geringe Individuendichten charakterisierten Vorkommen in den FFH-Gebieten 0062 „Rossel, Buchholz und Streetzer Busch nördlich Roßlau“, 0130 „Bresker Forst östlich Oranienbaum“ und 0126 „Brambach südwestlich Dessau“.

Dem Kohärenzgedanken Rechnung tragend, besitzen kleinere Ansiedlungen, wie sie vor allem im Norden des Landes vorhanden sind, eine sehr große Bedeutung. Die Art tritt hier nicht so massiv auf –wie im Umfeld von Dessau, dürfte aber auch auf längere Sicht stabile Populationen ausbilden. Die kleinflächigen Ansiedlungen dienen als Trittsteine und stehen wahrscheinlich im Austausch. Die FFH-Gebiete 0027 „Jävenitzer Moor“ (potenziell besiedelt), 0029 „Colbitzer Lindenwald“, F35/S26 „Mahlpfuhler Fenn“, 0235 „Colbitz-Letzlinger Heide“ und 0280 „Kleingewässer westlich Werlberge“ stellen einen zusammenhängenden Verbreitungsschwerpunkt dar, zumal dazwischen oder in Randbereichen auch außerhalb der FFH-Gebiete Ansiedlungen vorhanden sind.

Ob von hier aus verbindende Übergänge zu den Teilpopulationen des Mittelbegebietes existieren, ist momentan nicht sicher.

Die Bereiche zwischen Magdeburg und Coswig entlang der Elbe und von Dessau bis Wolfen entlang der Mulde präsentieren sich als nahezu flächendeckend vom Heldbock besiedelt. Eine Kohärenz ist durchgängig gewährleistet. Wenn im Rahmen langfristiger Planungen in Randlagen der Ansiedlungen geeignete Strukturen zur Verfügung gestellt werden, erscheint eine weitere Ausbreitung der Art durchaus realistisch.

Nahezu durchgängig in allen Gebieten musste aber auf den Umstand verwiesen werden, dass die derzeit als Nahrungsressourcen nutzbaren Eichen in sonnenexponierter Lage mehr oder weniger stark in ihrer Vitalität eingeschränkt sind. Da Stiel-Eichen nahezu 200 Jahre brauchen, um dem Idealbild eines Wirtsbaumes zu entsprechen, sind sehr langfristige Vorausplanungen notwendig, der Art auch in Zukunft gute Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Deshalb müssen großräumig umgehend Neupflanzungen von Stiel-Eichen eingeleitet werden.

Handlungsbedarf

Administrative Maßnahmen

Nach derzeitiger Kenntnis erfassen die ausgewiesenen FFH-Gebiete die Schwerpunkt-vorkommen von *C. cerdo* in Sachsen-Anhalt. Administrative Maßnahmen, die sich aus den Ergebnissen der Erfassungsarbeiten von 2005/2006 ableiten lassen, sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Die größte Bedrohung der Art stellt sich durch Einschlag besiedelter Eichen und potenzieller Brutbäume dar. Wiederholt konnte im Rahmen der Untersuchungen festgestellt werden, dass besiedelte Bäume der Säge zum Opfer fielen. Festlegungen zuständiger Dienststellen zur Verhinderung des Einschlags derartiger Bäume sind dringend geboten.

Nach der Bestandsanalyse in den FFH-Gebieten mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen und Einschätzungen ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- In den FFH-Gebieten sollten sofort Schutzzonen für *C. cerdo* ausgewiesen werden, in denen forstwirtschaftliche Maßnahmen nur nach Kriterien zu erfolgen haben, die von Artspezialisten unter Prämisse der Arterhaltung der *C. cerdo*-Teilpopulationen festgelegt werden und die den Zielen einer Verbesserung der Habitatqualität folgen.
- Besiedelte Einzeleichen außerhalb von Schutzgebieten sollten als Naturdenkmal ausgewiesen werden (Einzeleiche bei FFH-Gebiet 0130 „Bresker Forst“, Vorkommen bei Nienburg).

Tab. 4.4-19: Vorschläge zur Erweiterung und Ergänzung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und Kartierungsbedarf für den Heldbock (*C. cerdo*) in Sachsen-Anhalt

Naturraum	Fundort/FFH-Gebiet	Grenzanpassung erforderlich (Einbindung von Vorkommen)	Ergänzung im SDB erforderlich	Nachmeldung als FFH-Gebiet prüfen	Kartierung und Bewertung erforderlich
D29	FFH 0029 „Colbitzer Lindenwald“	x	-	-	-
D10	FFH 0053 „Saaleaue bei Groß Rosenberg“	x	x	-	x
D11	FFH 0059 „Obere Nuthe-Läufe“	-	-	-	x
D10	FFH 0126 „Brambach südwestlich Dessau“	x	-	-	-
D10	FFH 0128 „Taube-Quellen und Auengebiet bei Möst“	x	x	-	x
D10	F168/S32 „Mittlere Oranienbaumer Heide“	-	(x)	-	x

Monitoring

des Heldbockes sind hier in Sachsen-Anhalt nicht bekannt.

Bundesmonitoring

Gemäß den Vorgaben für das Bundesmonitoring unterliegen die Vorkommen in der atlantischen Region dem Totalzensus. Aktuelle Vorkommen

Für die kontinentale Region sind in Sachsen-Anhalt 17 Stichprobeneinheiten (STPE) festzulegen. Bei der Auswahl wurde die flächige Ausdehnung und landesweite Bedeutsamkeit des jeweiligen

Tab. 4.4-20: Monitoringsystem für den Heldbock (*C. cerdo*) im Land Sachsen-Anhalt

Naturräumliche Zuordnung	Name des Gebietes	Landesmonitoring	Bundesmonitoring Totalzensus in der atlantischen Region, 17 STPE in der kontinentalen Region
Atlantische Region			
Kein aktuelles Vorkommen bekannt.			
Kontinentale Region			
D09 Elbtalniederung	Landstraße Havelberg - Toppel	x	x
	Sandauer Wald ¹⁾	x	x
	Mahlpfuher Fenn ¹⁾	x	x
	Forsthaus Mahlpfuhl	x	x
	Gerwisch ¹⁾	x	x
D10 Elbe-Mulde-Tiefland	Elbaue Steckby-Lödderitz ¹⁾	x	x
	Landstraße Fraßdorf - Quellendorf	x	x
	Luisium, Dessau-Waldersee ¹⁾	x	x
	Fuchsberg, Dessau-Waldersee ¹⁾	x	x
	Elbaue, östliche Stadtgrenze Dessau-Roßlau ¹⁾	x	x
	Möst - Peisser Werder ¹⁾	x	x
	Ochsenbusch ¹⁾	x	x
D11 Fläming	Streetzer Busch ¹⁾	x	x
D29 Wendland, Altmark	Jävenitzer Moor ¹⁾	x	x
	Colbitzer Lindenwald ¹⁾	x	x
	Born ¹⁾	x	x
	Südliche Colbitz-Letzlinger Heide ¹⁾	x	x

¹⁾ Fläche bereits als Monitoringfläche ersteingrichtet, weitere Begehungen zur Überprüfung bzw. Einrichtungsveränderung sind notwendig

Vorkommens sowie die Verteilung und Repräsentanz in den naturräumlichen Haupteinheiten berücksichtigt.

Landesmonitoring

Für das Landesmonitoring sind ca. zehn Gebiete auszuwählen. Da für das Bundesmonitoring 17 STPE festzulegen waren, entfällt hier eine weitere Flächenauswahl.

Im Monitoring sind somit alle aktuell besiedelten naturräumlichen Haupteinheiten mit mindestens einer STPE in die Gebietsauswahl eingegangen. Das Monitoring berücksichtigt neben den großen Schwerpunktorkommen auch über das Land verteilte kleine Populationen und wird damit der aktuellen Verbreitungs- und Bestandssituation in Sachsen-Anhalt gerecht.